



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Wilhelmo Fünfften Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 12267899

Von der Gleichförmigkeit seines Willen mit dem Willen Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48873)

den/ wann sie länger leben wurden.
St. Chrysostomus.

XXIII. Tag.

Von der Gleichförmig-
keit seines Willen mit
dem Willen Gottes.

1.

Alsdann werde ich erfättiget wer-
den. Psal. 16. v. 15.

Duß dich Gott auff diese Welt er-
schaffen/ das Wesen/ und das
Leben gegeben/ ist eben/ als wann er
dich in ein Orth gesetzt zu der Prob;
daß er dir so vil Jahr das Leben ge-
geben/ ist eben so vil/ als dir Zeit zu-
geben/ dir ein Hauffen Verdienst zu-
samblen/ die dich tauglich machen
sollen die ewige Glückseligkeit zuer-
langen. Das ist das Zihl und End.
Nun aber/ wann Gott dieser Prob
ein End will machen/ so solst du vil-
mehr ihme dancken/ und dir einbil-
den/

den/ daß diese Probierung lang genug gewähret hat/ weil es Gott also urtheilet. Ist es nit besser/ und anglicher sterben/ wann Gott will/ als wan du willst. Wer weiß besser die Zeit/ nuzlich zusterben / du / oder Gott? ohne Zweifel Gott. Wann nun Gott anjeho will/ was hülfft es/ unterschiedliche Vorwandt zuseuchen/ den Todt auff die lange Banck zuschieben? Gott rufft dich zu dem ewigen Leben eben zur selben Zeit/ die dir zum nuzlichisten ist / dessen kanst du versicheret seyn/ weil Gott als dein Schöpffer dich liebet / als wie sein Geschöpf / das zu seinem Ebenbild erschaffen ist. Also versicheret dich die Liebe deines göttlichen Vaters/ der dich liebet / als wie seinen in Christo angenommenen Sohn; Also versicheret dich seine barmherzige Vorsichtigkeit. Wann du vermetest/ daß du zu einer anderen Zeit besser werdest zu dem Todt bereit seyn / villeicht erkennet Gott/ daß es nicht also wird seyn. Du kanst dich berie-

gen/

geit/ aber Gott ist keinem Betrug
unterworfen. So siehest du dann/
daß es vil sicherer seye / dein Urtheil
dem Urtheil Gottes zuunterwerffen/
und den Todt anzunehmen zur Zeit/
da Gott denselben schickt. Sage an/
warumb wünschest du dein Leben zu
erlängeren? villeicht darumb/ damit
du mit deinen Tugenden/ Buß / und
Cyffer deinem Nächsten mehr helfen
könnest/ und also Gott loben/ und
ehren? umb Gottes Willen! lasse
dich nur nit betriegen. Gott ist eine
ganze Ewigkeit ohne dich gewesen /
hat etlich tausend Jahr die Welt reg-
gert ohne dich. Gib Gott diese Ehr/
und erzeige mit einem willigen Todt/
daß Gott deiner nit vonnöthen hab/
weder für sein Ehr / weder für seinen
Nutzen. Er hat deiner nicht vonnö-
then für sich/ weilten er ein unzahlba-
re Zahl hat der Menschen / die ihm
besser dienen/ als du: nit für andere:
weilten er vil Millionen der Geschöpf
erschaffen kan/ die ihn in einem Tag
besser bedienen werden / als du in so
vilen

vilen Jahren gethan hast. Es schei-
 net dir villeicht / daß ein längeres
 Leben nützlich wäre einen größeren
 Schatz der Verdiensten zusamblen;
 oder villeicht / daß dises Liecht / so die
 GOTT jetzt gegeben / vil helfen wür-
 de zu deiner Verbesserung / zu einem
 vollkommenen / und Christlichen Le-
 ben / so seye es dann: Höre eine gute /
 und trostreiche Zeitung / der heilige
 Augustinus gibt es dir: An statt aller
 dieser Vorwändt opffere GOTT dem
 HERN dein Leben / ergibe dich in den
 Willen GOTTes / nimm an von HERN
 den Todt / den dir GOTT anjeh-
 schickt / so bist du heilig / Christlich /
 vollkommen / dann du dein lebens-
 lang nichts bessers kanst lehren / als
 dise Vereintzung deines Willens mit
 dem seinigen / du kanst ihm nichts bes-
 sers / nichts ihm angenehmers auff-
 opffern / als dein Leben / weil er es
 jetzt haben will.

2.
 Das sterben ist nichts anders / als
 daß die Seel scheidet von dem Leib.
 Glaubst

Glaubst du aber mit einem lebhaften Glauben/ daß dem jenigen/der in der Gnad Gottes stirbt / zubereit seye ein Reich der Glory? ja / so ist daß der Todt nit so gar erschrocklich / sondern vielmehr erwünschlich. So bald du wirst die Augen deß Leibs schließen zu diser so schlechten/ so verächtlichen/ so armseeligen Welt / so wirst du die Gemüths = Augen eröffnen / und den Himmel anschauen/ solt dich dieses erschrecken? ach nein! Willst du mehr solst du den Todt wünschen/ damit du dieses dir zubereite Reich bald besitzen könnest/du gehest zu dem Lohn deiner gehabten Mühewaltung / deiner Tugenden/ Demut/ Gedult/ Abtödtung/ Glauben/ Hoffnung / und der Liebe Gottes. Das Zihl / worauff ein Cron geschlagen/ kan nit anderst als angenehm seyn. Der in die Welt laufft/ verlangt das Zihl seines Lauffs zuerreichen/ damit er den Lohn seines angewendten Fleisses erlangen könne.

Alles/

Alles / was dich hier auff Erden halten kan / wirst du unendlicher Weisunglicher / und vollkommlicher in dem Himmel besitzen. Du wirst eine Glückseligkeit genießen / die dich völlig befriedigen wird. Gott hat dir es versprochen. Kanst du sagen / daß auff diser Welt ein einziges mahl deine Begirten völlig / und vollkommenlich seynd erfüllet worden? es hat allezeit etwas gefehlt. Mit allen Reichthumben / Ehr / und Wohlkusten ist kein König gewesen / der völlig sich befriediget hat. Keiner hat mehr gehabt / als Salomon / keiner ist weniger zufrieden / als eben er; da dir dann Gott verspricht / dein Herz zu erfüllen / dich zu befriedigen / so verspricht er / dich in einen weit glückseligeren Standt zu setzen / als da gewesen ist der Standt Salomons / and anderer reichen / und mächtigen Fürsten und Herren? so verspricht er dir etwas / das mehr werth ist / als alle Schatz / alle Ehren / alle Reichthumb / alle Wohlkust deren / die die Welt

Welt bißhero genossen? so ist es. Und also verstehet es David/ da er spricht alsdann werde ich ersättiget werden/ da dein Glory erscheinen wird. Und dannoch fürchtest du dich? du suchest umb einen Stillstand/ da dich Gott zur Besizung einer falschen Glückseligkeit beruffet? und dannoch nimbst du mit üblem Gemüth den Todt an/ der dir den Schlüssel zu einem solchen Schatz darreicht? schawe den Himmel an/ sagte die Mutter dem heiligen Symphoriano mitten unter den Peinigern/ die ihn marterten: das Leben wird dir nit entnommen / sondern nur in ein besseres verändert. Wärest du nit zufrieden/ wann du morgen die Herrschafft der ganzen Welt eroberen würdest? der Himmel ist wohl anderst/ als die Erden; es ist kein Vergleichung zumachen. Es ist allda dein höchstes Gut/ ein unendliches Gut ohne Schmerzen/ ohne Vermischung/ ein pures/ ein lauterer Gut; dann man wird in Gott alles sehen/ was der Verstandt fassen kan / und

S

der

der menschliche Will verlangen kan.

Du wirst eben diese Glückseligkeit haben/ die Gott hat. Seine Glückseligkeit wird die deinige seyn. Gott seynen wird dein Lohn seyn. Du wirst eben auff die Weiß glücklich seyn/ als wie Gott. Es kleckt nit zu der Glückseligkeit/ daß man das gute besitze/ man muß es genießen. Damit man es genieße / muß man es erkennen/ lieben/ und kosten. Ein erkennter Gott/ ein geliebter Gott / ein genossener Gott wird dein Glückseligkeit machen. Du wirst Gott anschauen ohne Forcht denselben zu verlihren/ du wirst Gott lieben ohne Forcht ihn zubeleydigen / du wirst Gott genießen mit Sicherheit denselben allzeit zubesitzen/ mit Versicherung/ daß du niemahl müd wirst werden in seiner Anschauung/ Liebe/ und Besizung.

Der Todt wird dir niemahl so erschrocklich vorkommen/ als er vorkommen ist Christo dem Herrn in dem Garten Gethsemani/ welcher denselben

ben als ein grausames Ding von wegen der tobenden Henckers- Knechten / als das erschrecklichste Ding von wegen der Grösse der Peynen / und Wehetagen / als unerträglich von wegen der Spott und Schand angesehen / und dessentwegen angefangen zu fürchten / urdrüssig zu werden / betrübt zu seyn bis in den Todt. Es ist so gar vonnöthen gewesen / daß ein Engel von dem Himmel kommen / ihn zu trösten / was hat er ihm aber für ein Trost bringen können? Der heilige Paulus sagt: er habe das Creutz aufgestanden / Schand und Spoth verachtet in Ansehung der ihm bevorstehenden Freud; das ist / er habe seiner Einbildung starck / und lebhaft eingetruckt die künftige / und ewige Glückseligkeit: das ist der Trost.

Die Betrachtung der Glory / aber nit der wesentlichen / weil die Seel Christi in dem ersten Augenblick der Empfängnuß dieselbe schon hatte / sondern der Erhöhung / der Ehr / des

Lohns/ der auff seinen Todt wartete/
 und dessen er wäre beraubt worden/
 wann er nit williglich und freywillig
 gestorben wäre. Warumb hat der
 heilige Stephanns den Todt so süß
 gefunden unter so vil auff ihn fallende
 den Steinē? weilten er stirbe in An-
 sehung des ihm eröffneten Himmels.
 Der heiligen Theresia ware der Todt
 so erwünschlich / daß sie stirbe / weil
 sie nit stirbe. Der gelehrte Pater
 Suarez hat bey seinem letzten End
 gesagt/ er hätte niemahl verneint/
 daß es so süß seye/ wann man stirbt.
 Er betrachtete nemblich die auff ihn
 wartende Glory.

3.

Seye dann getröst / liebe Seel!
 anjeko ist es an dem/ daß du besitzen
 sollest eine Glückseligkeit / so die
 höchste ist in der Genießung / unend-
 lich in der Grösse/ ewig in der Wä-
 rung. So sage dann mit dem Da-
 vid: wie ein Hirsch verlangt und eilet
 zu einem frischen Brunnen = Quell /
 also

also verlangt / und eilet mein Seel
zu dir / O Gott! Ich empfinde / O
Herr! daß sich die ganze Natur ent-
setze ab dem Todt. Nichts desto we-
niger nimme ich gern und willig dise
Schuldigkeit / dise Nothurfft an / und
opffere es dir zu einem Brandt-Opf-
fer deiner göttlichen Majestät. Ich
erkenne dich / O mein Gott! als den
rechtmässigen Herrn meines Lebens /
ich gib dir wider zuruck / was du mir
zuverwalten hast gegeben! Du begeh-
rest das deinige. Ich bedancke mich /
daß du es mir so vil Jahr hast anver-
trauet.

Ich protestire / daß / wann es in
meinem Gewalt wäre zusterben / oder
nit zusterben / und wann ich wuste /
daß es dein Will wäre / daß ich ster-
ben sollte / so wolte ich selbst den
Todt entgegen gehen / damit ich dir
ein Opffer meines Lebens / das ist /
das beste / das ich hab / thun könnte.

Ich hab kein andere Ursach / die
mich antreiben sollte länger zuleben /

R 3.

als

als damit ich dir länger / und getreuer dienen könnte. weil ich aber weiß / daß du meiner Diensten nicht vonnöthen hast / so erfreue ich mich über diese an niemand hangende Glückseligkeit / und Herrlichkeit / darbey dich demüthigst bittend / du wollest meinen guten Willen für das Werck auffnehmen; ich will sterben / weil ich sterben muß / ich will gern sterben / weil du es also verordnet.

Der Todt wird mein Seel von dem Leib absönderen / ich nimme diese Scheidung auff und an / mein Gott! zu einer Straff der üblen / und bösen Sündigkeit / die sie alle beyde gehabt / da sie dich beleidiget haben. Der Todt wird mich berauben meiner fünff Sinnen; ich nimme auch dieses auff und an zur Abstraffung / daß sie jene Thor und Fenster gewesen / durch welche der Todt der Sünd eingegangen. Der Todt wird meinem Leib alle Bewegung nehmen / ich nimme es an zur Sennthnung der Sünden / die ich durch so vil Schritt / Gång / und

und andere Leibs = Bewegungen be-
gangen/ dardurch ich dich / O Gott!
und meinen Nächsten beleidiget hab.
Der Todt wird meinen Leib zu Pul-
ver und Aschen / zur Mastung der
Wärmen zermahlen/ ich nimme dises
an zur Straff der so vil unbillichen
von mir gesuchten Erlustigungen/
Kleider-Pracht/ und hoffärtigen An-
muthungen. Ich nimme an die Ver-
lassung der Reichthumb/ zur verdien-
ten Straff der allzugrossen Anheff-
tung/ die ich an derselben gehabt hab/
ich nimme die Entäusserung von mei-
nen Befreundten/ und Bekandten/
und allen anderen Sachen an / die
mich gar zu sehr an die Erden ange-
bunden/ zu einer verdienten Buß der
grossen Liebe/ die ich gegen sie gehabt
hab. Ich nimme an die Vergessen-
heit/ welche alle meine Bekandte wer-
den von mir haben nach meinem
Todt / zur Abstraffung jener unor-
dentlicher Begird/ die mich dahin ge-
bracht/ daß ich das menschliche Lob /

den grossen Namen bey den Nach-
kömmlingen gesucht hab.

Ich nimme endlich den Todt gern
und willig an / weil meine Sünden
ein End nemmen / und hoffe in deine
unendliche Barmhertzigkeit / das / in
dem ich auffhöre dich zu beleidigen /
ich anfangen werde dich zu lieben / und
mich niemahl mehr von dir zuscheiden.
Ich will in dem Friden schlaffen / und
ruhen / weil du mir diese sonderbare
Hoffnung gemacht hast. Ach lieber
Jesu! du hast dich auß Lieb gegen
mir dem Todt übergeben / du hast dens
selben empfangen mit den schmerz-
haftisten Umständen / damit du
meine Schmerzen linderest / und zu-
gleich die Nachlassung aller meiner
Sünden von deinem Vatter außsprin-
getest. Was kan ich weniger zur
Danccksagung einer solchen Lieb thun /
aus das ich dir auffopfiere einen eifert-
tigen Willen zu sterben auß Liebe ge-
gen dir. so sterbe ich willig / weil du es
also geordnet / ich sterbe gern / weil ich
muß / ich sterbe auß Begird dich von

Angeſicht zu Angeſicht zuſehen / und
ewiglich zu lieben. Ach mein Witt
ich werd ſterben auß Lieb gegen dir /
der du auß Lieb gegen mir geſtorben
biſt. Franeyſc. Uſ.

XXIV. Tag.

Wie man die letzte
Dehlung ſoll empfangen.

Sie ſollen ihn mit Dehl ſalben / und
das Gebett deß Glaubens wird
den Kranken helfen. Jac. 5.
v. 15.

Nachdem du die heilige Commu-
nion empfangen / nad dich mit
Gott / der in deinem Herzen gegen-
wärtig / auffgehalten / ſo vil es die
Kranckheit wird zugelaffen haben /
kannſt du das andere heilige Sacra-
ment / ſo für die Kranken eigentlich
eingefezt / annehmen / und dich darzu
R 5 be= A